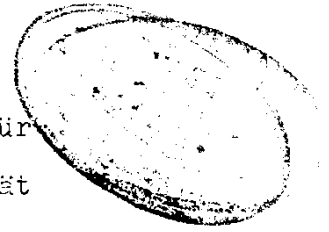


Universität Ain-Shams
Sprachenfakultät (Al-Alsun)
Abteilung für Germanistik



WIRKLICHKEIT UND PHANTASIE IN PLATENS „ABBASSIDEN“

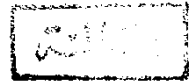
Magisterarbeit
Eingereicht an der Abteilung für
Germanistik der Sprachenfakultät
(Al-Alsun), Universität Ain-Shams, Kairo



681
A. M.

vorgelegt von
Abdelhamid Marzouk

22728



مكتبة جامعة عين شمس
مكتبة اللغة الألمانية

betreut von
Prof. Dr. Moustafa Maher,
Vorsitzender der Abteilung für
Germanistik an der Sprachenfakultät
(Al-Alsun), Universität Ain-Shams, Kairo

Kairo 1986

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen meinen Dank sagen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben.

In erster Linie möchte ich Herrn Prof. Dr. Moustafa Maher meinen tiefempfundenen Dank für die Überlassung des Themas sowie für seine freundlichst gewährte Hilfe zum Ausdruck bringen.

Ebenfalls bin ich Herrn Prof. Dr. Hundsnurscher und Herrn Prof. Dr. Schulz für ihre Hilfe und Vorschläge bei meinem Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland sehr dankbar.

Mein besonderer Dank gilt dem Österreichischen Kulturzentrum und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, die mich durch ihre Stipendien für die wissenschaftliche Materialsammlung unterstützten und mir auf diese Weise ermöglichten, meine Magisterarbeit zu Ende zu bringen.

Zum Schluß möchte ich auch Frau E. Maher danken für ihre Mühe, meine Untersuchung kritisch durchzulesen und zu korrigieren.



Berichterstatter :

- Prof. Dr. Moustafa Maher
- Prof. Dr. Kamal Radwan
- Prof. Dr. Ahmed El-Alfy

Tag der Verteidigung : 21.06.1986

Meiner Frau

Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel :

- AUGUST GRAF VON PLATEN ALS ORIENTALISIERENDER DICHTER
 - A- Allgemeine Einführung 1 - 19
 - B- Der Orient und die deutsche Romantik20 - 24
 - C- August Graf von Platen25 - 61

Zweites Kapitel :

- DER HISTORISCHE HINTERGRUND DES EPOS 62 - 88

Drittes Kapitel :

- DIE ERDICHTETEN ZUSÄTZE DES EPOS 89 - 114

Viertes Kapitel :

- ERGEBNISSE DER ARBEIT 115 - 125
- Anmerkungen 126 - 148
- Literaturverzeichnis 149 - 157
- Arabische Literatur 158

ERSTES KAPITEL

AUGUST GRAF VON PLATEN ALS ORIENTALISIERENDER DICHTER

A. Allgemeine Einführung

Um August Graf von Platens orientalisierende Dichtung besser zu verstehen, halten wir es für nötig, einleitend einen allgemeinen Blick auf die deutsch-arabischen, ja die west-östlichen Beziehungen zu werfen. Über die Beziehungen zwischen Orient und Okzident haben viele Autoren geschrieben und die verschiedenen Aspekte dieser uralten und vielfältigen Beziehungen zu erhellen versucht(1).

Einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte der west-östlichen Beziehungen bildet der Einzug des Islam in die Weltgeschichte. Europa kam mit dem Orient durch die Herrschaft des Islam in Spanien und Sizilien in Berührung. Der arabische Spanienfeldzug begann 711. „Die Geschichte hat Spanien die bedeutendste Rolle des Vermittlerlandes zugebracht. Nach der Eroberung 711 wurde es von der syrischen

Zentralgewalt des Kalifenreiches beherrscht, bis 755 der vom syrischen Thron verdrängte Omajjade Abder-Rahman in Cordoba das Gegen-Emirat - später (929) Kalifat - gründete" (2).

Ein weiteres Durchgangsland stellt Sizilien dar, wo die Araber zwar viel kürzer herrschten als in Spanien, jedoch bleibende Spuren hinterließen. Nach dem Fall von Palermo im Jahre 831 beherrschte ein Statthalter der Aghlabiden-Dynastie Sizilien. „Das Arabische blieb Regierungssprache, die Diplome waren zum Teil noch arabisch ausgefertigt, die Münzen wurden nach arabischem Muster geprägt, daß die normannische Herrschaft fast einen islamischen Charakter hatte..... So ist es nicht verwunderlich, daß auch auf diesem Wege islamisches Geistes- und Gedankengut nach Europa übergehen konnte" (3).

Trotz religiöser und politischer Gegensätzlichkeiten ist der Mittelmeerraum im Mittelalter zu einem Feld engen Kulturaustausches geworden. Hinzu kam vom 11. bis 13. Jh. die berühmte Konfrontation der beiden Welten, die die Form der Kreuzzüge annahm. Auch sie schaffte neue Verbindungen zwischen Orient und Okzident. Die Kreuzritter kamen in persönlichen

Kontakt mit morgenländischen Moslems und Christen. Der Einfluß der Kreuzzüge zeigte sich auf materiellem und kulturellem Gebiet . Erzählungs- und Legendenstoffe aus dem byzantinisch-christlichen und islamischen Orient wurden nach Europa verpflanzt. „Weit klarer erfaßbar“, schreibt Babinger, „ist der orientalische Einfluß, der sich während der Kreuzzüge vom Ausgang des 12. bis zur Mitte des 13. Jhs. in der abendländischen Kultur durch den Nahen Osten auf vielerlei Weise zur Geltung brachte. Auf geistigem Gebiet erhielt die Dichtung durch diese Berührungen mit der Märchen- und Sagenwelt des Morgenlandes eine Fülle neuer Stoffe, deren Ursprünge sich oft genug bis ins Innere Asiens verfolgen lassen..... So sehr die Kreuzzüge, die sich politisch als ein Fehlschlag erwiesen haben, den Haß zwischen Islam und Christentum verschärft haben, so sehr haben sie dazu beigetragen, das Morgenland dem Westen näherzubringen, zumal die überlegene Kultur auf die Kreuzfahrer ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte. So haben die Kreuzzüge dem Abendland vor allem eine große Masse von orientalischen Legenden und Sagen vermittelt, die sich über ganz Europa verbreiteten und insbesondere in Deutschland großen Anklang fanden“(4).

Der orientalische Einfluß erscheint in der deutschen mittelalterlichen Literatur in der Form von orientalischen wunderbaren Erzählstoffen und -motiven, die in verschiedene Dichtungsarten eingingen.

In seinem ausführlichen Aufsatz hat M. Maher Einfluß und Wirkung des Orients auf die epische Dichtung des Mittelalters erhellt(5). Mit dem Begriff Morgenland hatte der mittelalterliche Mensch die Vorstellung des Wunderbaren und Geheimnisvollen verbunden. Man schätzte am Orient das farbenprächtige Milieu, wie es zahlreiche Reisebeschreibungen und deren Kompilationen geschildert hatten, wie man es aber auch in den orientalischen Märchen fand. Seit dem frühen Mittelalter ist vom Osten nach Westen ein steter Strom von Erzählgut gegangen, das größtenteils auf dem Wege der mündlichen Überlieferung verbreitet wurde. An erster Stelle stehen die Wanderstoffe : Märchen, Erzählungen und Sagen. Gern bedienten sich nun viele europäische Dichter der orientalischen Märchen und ihrer Motive, um ihre eigenen Gedanken in ein anziehendes, zugleich fremdartiges Gewand zu kleiden. „Die geschichtliche Begegnung mit dem Orient bildet vom Früh- bis Spät- MA. das literar. Motiv der Orientfahrt aus, das, von den späteren

Reisebeschreibungen neu beeinflusst, bis ins 17. Jh. hinein zum manieristisch verwandten Topos wird (...). Seit dem Beginn der Kreuzzüge nimmt die mhd. Lit. auch orientalisches Erzählgut, Wandermotive, -stoffe, -märchen, -legenden, -sagen und -schwänke verstärkt auf. Zeitlich nebeneinander und oft in einem Text vereint, kann der Orient als phantastisches Land der Wunder, als geschichtliche oder als dichterisch veränderte Wirklichkeit erscheinen⁶ (6). Christliche Legenden und fromme Sagen stammen unbestreitbar aus dem Orient. Im 11. und 12. Jh. treten auch orientalische Sagenelemente durch mündliche Überlieferung zutage, die in deutschen Landen sehr bekannt und heimisch geworden waren.

Einige Autoren, die die arabischen Stoffe in Europa verbreitet haben, sind uns auch dem Namen und der Person nach bekannt. Wir nennen beispielsweise : Petrus Alphonsi, den getauften Juden, Verfasser der *Disciplina Clericalis*, Jacobus Vitriacus, Jacques de Vitry, Erzbischof von Acre (12. Jh.), Vincentius Bellovacensis, Vincent de Beauvais (13. Jh.), Verfasser des *Speculum Historiale* und des *Speculum Morale* und

den Spanier Juan Manuel, Verfasser des El Conde Lucanor oder Libro de Patronio (14. Jh.) (7).

Im Rahmen dieser öst-westlichen Beziehungen haben die Türken wegen der geographischen Lage und der historischen Entwicklung auch eine Vermittlerrolle zwischen dem Abendland und dem Orient gespielt. In der Blütezeit des Osmanischen Reiches (14. bis 17. Jh.) dehnten die Türken ihre Herrschaft über den Balkan aus. „Von den Kreuzzügen bis zu den Türkenkriegen sind Dichtung und Reisebeschreibung vom Gegensatz Islam-Christentum geprägt" (8).

Die Einstellung des Abendlandes, vornehmlich Deutschlands und der Balkanländer seit dem 14. Jahrhundert der islamischen Türkei gegenüber erinnert an die Zeit der Kreuzzüge. Noch lange übte die Türkengefahr auf Mitteleuropa großen Schrecken aus. „Die Türkengefahr erzeugte eine bis ins 18. Jh. wirkende Türkenfurcht. Sie löste eine Flut politischer und religiös-polemischer Schriften aus" (9). Die deutsche Türkensliteratur entzündet sich an den Türkenkriegen. Großen Anklang fanden im Zusammenhang mit den Türkenkriegen

um die Mitte des 16. Jhs. Berichte von Kriegsgefangenen, die jahrzehntelang in türkischer Sklaverei gelebt hatten. Hier ging es um die Eigenarten und Sitten der Osmanen (10).

Der Einfluß der Türken auf den Westen, bzw. Deutschland, war ungeheuer groß, so daß das Orientbild im deutschen Volk fast zwei Jahrhunderte hindurch sich ausschließlich an den Türken formte, bis schließlich Persien hinzutrat und die erste Berührung mit der orientalischen persischen Literatur begann. Die Perser waren im Gegensatz zu den Türken keine Gegner des Abendlandes. Deshalb haben die persischen Stoffe und Motive, die in die deutsche Literatur eingegangen sind, eine andere Form angenommen als die türkischen.

1647 war Adam Olearius imstande, den „Gulistan“ des persischen Dichters Sadi ins Deutsche zu übersetzen und damit seinen Landesleuten eine herrliche Probe persischer Dichtkunst zu erschließen (11). Goethe hat das berühmte Reisewerk von Olearius gepriesen. Der von seinem Reisegefährten Albrecht von Mandelslo veröffentlichte Reisebericht zählt zu den besten Reisewerken jener Zeit über Länder des Morgen-

landes. Der Orient ist zu einem literarischen Ziel von dieser Zeit ab geworden. „Seit Ende des 16. Jhs. ist die Orientreise (iter ad orientem) ein literarischer Topos geworden, dessen sich bedeutsame Werke bedienen : Faustbuch (1587), Fama fraternitatis (1614), die Erweiterung des Landströtzers Gusman von Aleman-Albertinus durch M. Freudenhold (1626), Grimmelshausens Simplicissimus, Hieronymus Dürers Lauf der Welt (1668)“ (12).

Im 18. Jahrhundert begann man in Deutschland, die historischen Ursprünge des Christentums zu untersuchen; der Orient, die Heimat der biblischen Stämme, wurde Gegenstand wissenschaftlicher Studien. Aber auch außerhalb der Wissenschaft war das Interesse für den Orient lebendig. Die vielen Reisebeschreibungen und deren Kompilationen, die Übersetzungen orientalischer Märchen boten ein farbenprächtiges Bild, für das der Europäer sich begeistern konnte. In der Literatur war es Mode geworden, orientalische Motive zu bearbeiten. In Wirklichkeit hatte das alles mit dem eigentlichen Orient nicht viel zu tun. Außer Adam Olearius' Übersetzung von Sadis 'Rosental' und einigen Sammlungen orientalischer Sprichwörter und Fabeln

wußte man sehr wenig von orientalischer Poesie und orientalischem Geist. Selbst diese Übersetzungen und Sammlungen entsprangen keinem echten Interesse am Orient, da sie dem Geschmack des 18. Jahrhunderts nicht entsprachen. Die alten vor allem religiösen Vorurteile gegen den islamischen Osten hatten zum größten Teil das Mittelalter überdauert; die allgemeine Einstellung war dem Orient ungünstig. So hatte man die Bedeutung der Araber für den Gang der Philosophie und der Wissenschaft erkannt und sprach auch davon, aber man sah in ihnen nur Vermittler der griechischen Kultur. Andererseits hat die Einwirkung der gegen Mitte des 17. Jahrhunderts aufkommenden westeuropäischen Geistesbewegung der Aufklärung für das Verständnis nicht-christlicher Glaubensrichtungen dazu geführt, sich mit Nachdruck für eine sachliche Einstellung zur Religion Muhammads, sowie überhaupt für eine sachliche Orientforschung einzusetzen. Islamische Grundwerke, hauptsächlich Geschichte und Literatur, wurden in Verdeutschungen zugänglich gemacht und das Verständnis auch für das Geistesleben der islamischen Völker in Deutschland immer mehr geweckt.